

Russlands Bildung und Wirtschaft im Umbruch

Von Hans Kaminski, Manfred Hübner, Willi Sieczkarek und Irina Sorvina

Dieser Beitrag referiert einige Aspekte des Transformationsprozesses in Russland und der daraus resultierenden Notwendigkeit ökonomischer Bildung für alle. Des Weiteren werden vom IÖB koordinierte Aktivitäten zur Umstrukturierung der Ökonomieausbildung an der Staatsuniversität Novosibirsk und zur Einführung des Fachs Ökonomie in allgemein bildenden Schulen Russlands dargestellt.

This text presents a few aspects of the transformation process in Russia and the necessity for education for everyone that has resulted from it. In addition, the text reports on the activities aimed at restructuring economics education at the State University in Novosibirsk and at introducing economics as a subject in public schools in Russia which are coordinated by the Oldenburg University Institute for Economic Education.



Der Transformationsprozess in Russland betrifft das ökonomische, soziale, politische wie ökologische Gefüge gleichermaßen.

Das Institut für Ökonomische Bildung (IÖB) an der Universität Oldenburg unterhält bereits seit 1989 Kooperationsbeziehungen mit der ökonomischen Fakultät der Staatsuniversität Novosibirsk und hat darüber hinaus stets versucht, im Rahmen der Entwicklung von internationalen Kooperationsbeziehungen ein stabiles Netzwerk mit Universitäten aus der Russischen Föderation aufzubauen und sich gemeinsam mit diesen an der Umgestaltung des Bildungssystems im Bereich der ökonomischen Bildung zu beteiligen.

Fundamentale Wandlungen

In Russland vollziehen sich beim Übergang von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft seit über zehn Jahren fundamentale ökonomische, soziale und politische Umwandlungen. Bei diesem Wechsel des Wirtschafts- und Gesellschaftssystems sehen sich die Menschen häufig in Konflikt mit dem, was sie bisher dachten, fühlten, wussten, glaubten, und dem, was eine völlig andere gesellschaftliche Aufbau- und Ablauforganisation teilweise oder gänzlich ihnen in ihren Lebens- und Arbeitssituationen neu abverlangt. Neben allen sonstigen politischen, ökonomischen, rechtlichen Reformschritten, die jeweils für sich allein genommen schon eine gewaltige Aufgabe darstellen, sind auch im Bildungswesen tiefgreifende Reformaktivitäten erforderlich. Insbesondere sind in dieser komplizierten Situation ökonomische Kenntnisse unabdingbar, um die wirtschaftliche und gesellschaftliche Basis der menschlichen Existenz im Transformationsprozess verstehbar zu machen. Es geht dabei nicht um berufliches Spezialwissen, sondern um allgemeine Grundlagenkenntnisse für das Verständnis politischer, wirtschaftlicher und sozialer Prozesse sowie ihrer höchst komplizierten Zusammenhänge und Wechselwirkungen. Gerade eine sich erst im Aufbau befindliche marktwirtschaftliche Ordnung ist wesentlich auf die Akzeptanz durch die Bürger angewiesen, weil sich aus der Komplexität dieser Ordnung für sie vielfältige Rollen im Wirtschaftsprozess ergeben, die nicht in einem konfliktfreien Verhältnis zueinander stehen. Aus diesem Grund ist ökonomische Bildung eine notwendige intellektuelle Ressource sowohl für das Verständnis als auch für den Aufbau und die Weiterentwicklung einer marktwirtschaftlichen Ordnung. Dies bezieht sich in besonderem Maße auf Russland und andere Transformationsländer, wo das Wissen über die Marktwirtschaft und

mischen, rechtlichen Reformschritten, die jeweils für sich allein genommen schon eine gewaltige Aufgabe darstellen, sind auch im Bildungswesen tiefgreifende Reformaktivitäten erforderlich. Insbesondere sind in dieser komplizierten Situation ökonomische Kenntnisse unabdingbar, um die wirtschaftliche und gesellschaftliche Basis der menschlichen Existenz im Transformationsprozess verstehbar zu machen. Es geht dabei nicht um berufliches Spezialwissen, sondern um allgemeine Grundlagenkenntnisse für das Verständnis politischer, wirtschaftlicher und sozialer Prozesse sowie ihrer höchst komplizierten Zusammenhänge und Wechselwirkungen. Gerade eine sich erst im Aufbau befindliche marktwirtschaftliche Ordnung ist wesentlich auf die Akzeptanz durch die Bürger angewiesen, weil sich aus der Komplexität dieser Ordnung für sie vielfältige Rollen im Wirtschaftsprozess ergeben, die nicht in einem konfliktfreien Verhältnis zueinander stehen. Aus diesem Grund ist ökonomische Bildung eine notwendige intellektuelle Ressource sowohl für das Verständnis als auch für den Aufbau und die Weiterentwicklung einer marktwirtschaftlichen Ordnung. Dies bezieht sich in besonderem Maße auf Russland und andere Transformationsländer, wo das Wissen über die Marktwirtschaft und

ihre Funktionsweise natürlicherweise geringer ist als in Ländern, in denen die Bevölkerung seit Generationen im Rahmen einer marktwirtschaftlichen Ordnung lebt und arbeitet. Daraus folgt, dass im Prinzip alle Menschen, insbesondere die Kinder und Jugendlichen in den allgemeinbildenden Schulen, mit Grundsachverhalten des Wirtschaftsprozesses vertraut gemacht werden müssen.

Zu dieser Erkenntnis führten alle Situationsanalysen, die wir zusammen mit russischen Hochschullehrer/innen durchführten und auf Arbeitskonferenzen auswerteten. Bereits zu Beginn der Kooperation mit unseren russischen Kollegen stellten wir fest, dass wir mit Ausgangsbedingungen konfrontiert wurden, die eine sehr intensive Diskussion über Arbeitsstile, Forschungsdesigns sowie Lehr- und Forschungskulturen nach sich zogen. Wer sich mit den Ausgangsbedingungen für Bildungsreformen in Russland befasst, wird in der Diskussion auf einige immer wiederkehrende Argumentationsmuster stoßen:

- Es gibt bei vielen Menschen in Russland keine hinreichende Klarheit darüber, was eine Wirtschaftsordnung ist. Der Begriff stößt zum Teil auf völliges Unverständnis. Es erfolgt zumeist eine Gleichsetzung zwischen Wirtschaftsordnung und Staat, was im Hinblick auf die Grundphilosophie zentralverwaltungswirtschaftlicher Systeme durchaus verständlich ist. Es wird geglaubt, der Staat sei die Wirtschaftsordnung mit ihren durchgreifenden Rechten, Vollmachten, Sanktionsmöglichkeiten; die Wirtschaftsordnung wird nicht als das Ergebnis eines gesellschaftlichen Prozesses zur Schaffung verlässlicher Rahmenbedingungen gesehen, mit denen die staatliche Macht selbst wiederum bewusst eingeschränkt werden kann.

- Besonders in der Anfangsphase des Systemwechsels war in Teilen der Bevölkerung die Vorstellung virulent, dass Marktwirtschaft und Demokratie schon einen beachtlichen Wohlstandszuwachs der Bevölkerung „von selbst“ und in kurzer Zeit bringen würden. Diese Illusion ist allerdings innerhalb kürzester Zeit verfliegen.

- Es herrscht die Meinung, dass Außenhandel nur der Ausbeutung des eigenen Landes durch die stärkeren ausländischen Partner diene. Deshalb sollten die inländischen Märkte zum Wohl der Bevölkerung vor der Konkurrenz aus dem Ausland geschützt werden.

- Ebenso existiert in Russland in mittleren und unteren Bevölkerungsschichten immer noch die Vorstellung, Privateigentum an Produktionsmitteln nütze vor allem der Bereicherung der Kapitaleigner durch die Ausbeutung der Arbeiterklasse und habe im Prinzip keinen volkswirtschaftlichen Nutzen.

Besonders die Kombination von fehlendem Privateigentum und zentraler Planung führte in planwirtschaftlichen Systemen zu vielen der typischen Verhaltensmerkmale der Menschen, die aber auch gegenwärtig durchaus noch zu beobachten sind, wie z.B.:

- Die Anpassung an staatliche Vorgaben und das Verhaltensmerkmal des „Nichtauf-fallens“. Aus „Anpassung“ und „Nichtauf-fallen“ erfolgte eine Lähmung der Eigeninitiative und eine strukturelle Innovations-unfähigkeit des Systems.

- Die fehlende Tradition des Sparens in einer Zentralverwaltungswirtschaft ließ Konsumverzicht unsinnig erscheinen.

- Wenn mir etwas nicht gehört, habe ich nur eingeschränktes Interesse an einer Sache und trage keine persönliche Verantwortung.

- Öffentliche Güter müssen nicht sparsam verwendet werden, denn „was nichts kostet, das ist nichts wert“.

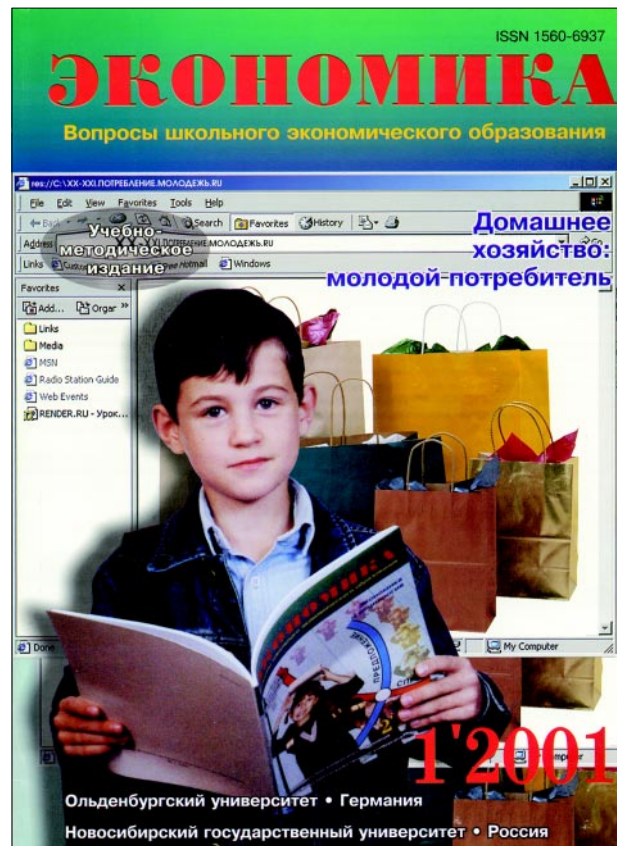
Durch die innere Struktur zentralverwaltun-gswirt-schaftlicher Systeme wurden also solche Einschätzungen und Verhaltensweisen der wirtschaftlichen Akteure begünstigt, die eine „Entökonomisierung“ alltäglicher Erfahrungs- und Handlung-sfelder darstellen. Die Rückkehr aus dem „Reich der Freiheit“ ins „Reich der ökonomischen Notwendigkeit“ ist deshalb ein besonders schmerzlicher Prozess.

Probleme, Konzepte und Projekte

Zur Lösung eines sehr profanen Problems der Kooperation mit russischen Universitäten – es wird Geld benötigt – beantragten wir bei der Europäischen Union Fördermittel. Aus dem Tempus/TACIS-Programm wurde unser Hauptprojekt „Zur Umstrukturierung der wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung an der Staatsuniversität Novosibirsk“ mit

1,6 Mio. DM gefördert. Zusammen mit französischen und englischen Wissenschaftlern von der Universität Paris 8 bzw. der University of Kent at Canterbury sowie der Staatsuniversität Novosibirsk verfolgten wir im Kern drei Zielsetzungen:

1. Entwicklung von Kursen der wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung und ihre Aufnahme in den Lehrplan des Studienganges Wirtschaftswissenschaften;
2. Schaffung des konzeptuellen Unterbaus für die allgemeine, ökonomische Bildung, d.h. Vermittlung von ökonomischen Grundkenntnissen schon im allgemeinbildenden Schulsystem an Kinder und Jugendliche;
3. Beschäftigung mit neuen Ausbildungsmethoden (z.B. die Entwicklung eines so



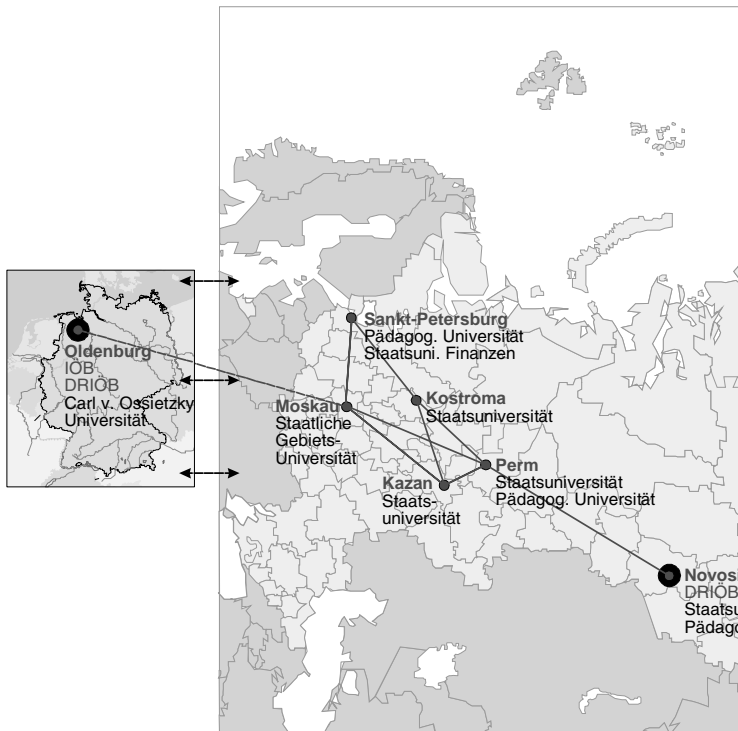
An der Gründung der inzwischen sehr erfolgreichen Zeitschrift „Экономика“ war das Institut für ökonomische Bildung entscheidend beteiligt.

genannten Lernbüros, der Einsatz der Projektmethode, von Fallstudien usw.).

In unserer Projektarbeit zur Weiterentwicklung der ökonomischen Bildung in Russland mussten folgende Probleme gleichzeitig angegangen und zu einem strategischen Konzept verknüpft werden, das mehr bot als nur gegenseitige Besuche der Wissenschaftler:

- Qualifizierung von Lehrpersonal für die ökonomische Bildung an Universitäten und Hochschulen zur Förderung entsprechender Lehr- und Forschungskapazitäten. Dabei fand eine Auseinandersetzung mit den fach-

Netzwerk zur Verbreitung „Ökonomischer Bildung“ in der Russland



wissenschaftlichen, fachdidaktischen und fachmethodischen Inhalten der ökonomischen Bildung unter Berücksichtigung transformationsspezifischer Bedingungen statt. Generelle Maxime dabei war, westeuropäische Ausbildungsmodelle auf postsozialistische Systeme nicht linear zu übertragen, sondern diese hinsichtlich ihrer Tragfähigkeit vorher sorgfältig zu untersuchen.

- Verknüpfung der Qualifizierung des Hochschulpersonals für die ökonomische Bildung mit der Überlegung, wie Konzepte für Qualifizierungsmaßnahmen für Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen entwickelt werden können. Hierbei ist es unrealistisch anzunehmen, dass es möglich sei, diese Zielgruppe auch nur annähernd über traditionelle Weiterbildungsmaßnahmen zu erreichen; dies ist weder aus quantitativen noch finanziellen Aspekten möglich. Diese Frage muss daher gleichzeitig verknüpft werden mit der Entwicklung von Fernstudienmaterialien und -studiengängen sowie Lehrmaterialien für Schüler und Lehrkräfte.

- Entwicklung eines Grundcurriculums für die ökonomische Bildung in allgemeinbildenden Schulen für Volkswirtschaften im Transformationsprozess. Dabei mussten wir uns sehr schnell von der Vorstellung lösen, dass dafür etablierte marktwirtschaftliche Systeme allein die gedankliche Folie bilden können.

Sehr gute Evaluationsergebnisse

Im Verlaufe von drei Jahren wurden an der ökonomischen Fakultät der Staatsuniversität Novosibirsk die Studienpläne überarbeitet, ein so genanntes Zwei-Stufen-System für die Ausbildung von Wirtschaftswissenschaftlern eingeführt, über 30 Wissenschaftler in Studienaufenthalten, Konferenzen und Seminaren weitergebildet, Konzeptionen entwickelt, über 50 Lehrmaterialien erstellt, ein Lernbüro eingerichtet und eine gemeinsame Zeitschrift „*Ökonomika*“ etabliert, die einen wichtigen Beitrag zur Einführung der ökonomischen Bildung in Russland leistet. Die Zeitschrift wurde bereits 1997 gemeinsam von der Staatsuniversität Novosibirsk, der Bildungsadministration des Novosibirsker Gebiets und der Stadt Novosibirsk sowie dem Institut für Ökonomische Bildung gegründet. Sie unterstützt vor allem die Ökonomie-Lehrkräfte an den allgemeinbildenden Schulen durch die Vermittlung sowohl von fachwissenschaftlichen als auch fachdidaktischen Kenntnissen. Die Zeitschrift liefert den Lehrkräften praktische Hilfe für die Durchführung von Unterricht und stellt für sie ein Forum für den Austausch von Informationen und Erfahrungen dar.

Von den zahlreichen Veröffentlichungen soll hier ein in das Russische übersetzter Methodik-Band von Kaiser/Kaminski hervorgeho-

ben werden, der die Grundlagen eines handlungsorientierten Lernkonzepts für den Ökonomieunterricht darstellt und konkrete Beispiele für seine Umsetzung liefert.

Die sehr guten Evaluationsergebnisse des Hauptprojekts veranlassten die Generaldirektion Bildung und Kultur der Europäischen Kommission, ein Nachfolgeprojekt (ein so genanntes Verbreitungsprojekt) zu genehmigen. Darüber hinaus erhielten das Institut für Ökonomische Bildung und die Staatsuniversität Novosibirsk den Zuschlag für ein Projekt aus dem Alexander-Herzen-Programm des DAAD, durch das ebenfalls finanzielle Mittel in nicht unerheblichem Umfang zur Verfügung gestellt wurden. Ergebnis war u.a. die Gründung eines Deutsch-Russischen Instituts für allgemeine Ökonomische Bildung (DRIÖB) im Oktober 1998, das gemeinsam von der Universität Oldenburg und der Staatsuniversität Novosibirsk getragen wird und dessen Mitglieder an der Lösung von Qualifizierungs-, Entwicklungs-, Implementierungs- und Forschungsaufgaben im Bereich der ökonomischen Bildung arbeiten.

Das Netzwerk russischer Universitäten

Solche aufwändigen Entwicklungsprojekte, wie sie im Rahmen der Tempus/TACIS-Projekte und im Alexander-Herzen-

Programm für die Staatsuniversität Novosibirsk betrieben wurden, können nicht in gleicher Weise an anderen russischen Hochschulen wiederholt werden. Daher wurde im Februar 2000 während eines Arbeitstreffens mit Dekanen ökonomischer Fakultäten an der Moskauer Pädagogischen Universität ein Netzwerk russischer Universitäten gebildet, dem gegenwärtig neben der Universität Oldenburg 18 Hochschulen aus verschiedenen Regionen der Russischen Föderation angehören.

Das Netzwerk hat sich bereits zu einer nachhaltigen Institution entwickelt und wird folgende Aufgaben gemeinsam bearbeiten:

- Organisation einer effektiven Kommunikation zwischen den Netzwerkteilnehmern;
- Aufbau einer Datenbank und Bereitstellung von Lehr-, Lern- und Informationsmaterialien für die Lehre;
- gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen und Kursen durch die am Netzwerk für Ökonomische Bildung beteiligten Universitäten;
- Entwicklung von Distance-Learning-Angeboten für die schulische, universitäre und postuniversitäre ökonomische Bildung sowie deren Nutzung in internetbasierten Fernstudiengängen und Weiterbildungsmaßnahmen.

In der Zusammenarbeit mit den russischen Partnerhochschulen sollen auch neueste internationale Trends in der Gestaltung der Lehre berücksichtigt werden. Vor diesem Hintergrund ist auch die durch das IÖB in Kooperation mit dem Fernstudienzentrum an der Universität Oldenburg betriebene Entwicklung eines internetbasierten Aus- und Weiterbildungsangebots für die ökonomische Bildung zu sehen („Ökonomische Bildung online - ÖBO“), das den steigenden Bedarf an Ökonomielehrkräften in der Bundesrepublik Deutschland sowie den hohen Nachqualifizierungsbedarf in den Bereichen Sekundarstufe I und II decken helfen soll.

Ökonomische Bildung jetzt auch online

Ein kürzlich durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur genehmigtes Projekt gibt uns nun die Möglichkeit, mit der Vorbereitung des Exports von internetbasierten Angeboten auf der Grundlage von „ÖBO“ zu beginnen. Das ist von ganz besonderer Bedeutung, da internetbasierte Bildungsangebote für Russland mit seinem riesigen Territorium oftmals die einzige Möglichkeit sind, die Menschen in entlegenen Gebieten zu erreichen. Die Netzwerkuniversitäten in Moskau, Kasan, Perm und Novosibirsk haben bereits ihr Interesse am gemeinsamen Aufbau dieses internetbasierten Studiengangs angemeldet, da in ihren Regionen ein immenser Nachholbedarf

in der Aus- und Weiterbildung von Ökonomie-Lehrkräften besteht. Sie betrachten die im Rahmen des Projekts „ÖBO“ vorgesehenen Ziele und Inhalte als eine ausgezeichnete Basis für die Unterstützung russischer Hochschulen bei der Qualifizierung von Lehrkräften für die ökonomische Bildung.

Oldenburger Abteilung in Moskau

Das ehrgeizige Ziel, internetbasierte Qualifizierungsangebote nach Osteuropa zu exportieren, macht es erforderlich, eine organisatorische Basis zu bilden. Deshalb hat unser Oldenburger Institut für Ökonomische Bildung in Kooperation mit der Staatlichen Universität des Gebiets Moskau eine Abteilung des IÖB in Moskau eröffnet. Die Abteilung wird mit der ökonomischen Fakultät der Partnerhochschule zusammenarbeiten und die Entwicklung von grundständigen Studiengängen, die Durchführung von Weiterbildungsmaßnahmen für Ökonomielehrer sowie die Entwicklung von fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Konzeptionen zur ökonomischen Bildung an den allgemeinbildenden Schulen Russlands unterstützen. Es sollen auch regionale und lokale Modellversuche durchgeführt sowie gemeinsame Forschung zu fachdidaktischen Fragen der ökonomischen Bildung betrieben werden. Einen zentralen Platz in diesen Bemühungen wird die Etablierung des genannten internetbasierten Studienangebots einnehmen.

Zu weiteren möglichen Tätigkeitsbereichen der Filiale soll sich - in Zusammenarbeit mit dem an der Universität Oldenburg gegründeten Center for Distributed Learning (CDL) und dem Computerzentrum an der Staatlichen Universität des Moskauer Gebiets - die Ausbildung im Bereich „Master of business administration in educational management“ sowie „Bachelor of business administration in small and medium enterprises (BBA in SME)“ entwickeln, da auf diesem Gebiet in ganz Russland sehr hoher Nachholbedarf besteht.

Die Kooperation mit den russischen Hochschulen ist in der Zwischenzeit zu einem wesentlichen Bestandteil der Institutsarbeit geworden, weil sich gesellschaftspolitische Relevanz, Forschungspraxis und eine gleichzeitige Anwendungsorientierung zu einer Gesamtperspektive der Zusammenarbeit verknüpft haben, die nicht nur Wissenschaftstourismus darstellt, sondern auf Nachhaltigkeit angelegt ist – aus unserer Sicht die einzige angemessene Perspektive für das Erreichen von Ergebnissen.

Ausführlichere Informationen über das IÖB, das DRIÖB und das Netzwerk im Internet unter: www.ioeb.uni-oldenburg.de/de/drioeb

Die Autoren



Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Kaminski (re.), Hochschullehrer für Wirtschaftswissenschaften und Didaktik der Wirtschaftslehre am Fachbereich Sozialwissenschaften, studierte an der Universität Paderborn Lehramt. Anschließend war er im Schuldienst tätig. 1976 promovierte er in Paderborn zum Thema „Didaktik der Wirtschaftserziehung“. Nach Professuren in Kassel und Hamburg wurde er 1980 an die Universität Oldenburg berufen. Hier leitet er das Institut für Ökonomische Bildung (IÖB) und das Center for Distributed eLearning (CDL). Seine Forschungsschwerpunkte sind bildungstheoretische und fachdidaktische Fragen der ökonomischen Bildung. Für seine Verdienste um den Aufbau der ökonomischen Bildung in Russland wurde Kaminski 1994 mit der Ehrendoktorwürde der Staatsuniversität Novosibirsk ausgezeichnet.

Prof. Dr. Manfred Hübner (li.), Lehrender am Fachbereich Sozialwissenschaften, war nach seinem Studium zunächst Lehrer bzw. Dezernent am Niedersächsischen Landesinstitut für Lehrerfortbildung. 1984 wurde er wiss. Angestellter im Studiengang Arbeit/Wirtschaft an der Universität Oldenburg, seit 1993 ist er Akademischer Rat am IÖB. Er promovierte 1993 und habilitierte sich 1997 im Bereich Didaktik der ökonomischen Bildung. Hübner ist u.a. Mitarbeiter mehrerer TEMPUS/TACIS-Projekte der EU sowie Mitherausgeber der Zeitschriften „Unterricht Wirtschaft“ und „EKONOMIKA“.

Irina Sorvina (2.v.l.) wiss. Mitarbeiterin am IÖB und Doktorandin am Fachbereich Sozialwissenschaften, studierte von 1985 bis 1990 Wirtschaftswissenschaften in Novosibirsk. Von 1995 bis 1999 absolvierte sie eine Ausbildung zur Diplom-Betriebswirtin an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Oldenburg. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Existenzgründung in Russland und Neue Institutionenökonomik.

Willi Sieczkarek (3.v.l.) wiss. Mitarbeiter am IÖB, studierte Lehramt Russisch und Englisch an der Universität Potsdam. Anschließend war er als Lehrer im Hochschuldienst an der Friedrich-Schiller-Universität Jena tätig. Seit 1993 arbeitet er als Sprachmittler und Projektverwalter in internationalen Projekten des Instituts für Ökonomische Bildung.